

DR. GISELA BURCKHARDT

Tchibo berät Lieferanten

Tchibo startet ein Beratungs- und Trainingsprogramm

Im November 2006 gab es ein weiteres (fünftes) Gespräch zwischen der Kampagne für ‚Saubere‘ Kleidung‘ (CCC) und Vertretern von Tchibo, bei dem die VertreterInnen der CCC über die letzten Entwicklungen bei Tchibo informiert wurden. Die neu geschaffene Abteilung „Corporate Responsibility“ bei Tchibo mit ihren vier MitarbeiterInnen ist nicht allein für das Thema verantwortlich, sondern auch die operative Ebene beim Einkauf. Durch diese Struktur ist zu hoffen, dass Sozialstandards als Teil von Qualitätsstandards angesehen und ausreichend Berücksichtigung bei der Auswahl der Lieferanten und der Auftragsvergabe finden.

Bei Tchibo ist man zu der Überzeugung gelangt, dass Audits zwar eine gewisse Transparenz, nicht aber Verbesserungen in der Fabrik bewirken. Deshalb hat das Unternehmen beschlossen, seine Lieferanten zu schulen. In vier Produktionsländern werden jeweils zwei Lieferanten (insgesamt also acht Fabriken) sowie alle Importeure Tchibos in Europa gezielt bezüglich der Umsetzung von Sozialstandards und der Verbesserung von Managementstruktur und -verfahren beraten und geschult. Die meisten multinationalen Unternehmen geben sich damit zufrieden, einer Multistakeholder-Initiative beizutreten und mit dieser vereinzelte Pilotprojekte durchzuführen. Tchibo ist eines der ersten Unternehmen, das seine wichtigsten Lieferanten systematisch schulen will. Es besteht allerdings der Eindruck, dass sich Tchibo allein um die Schulung des Managements seiner Lieferanten kümmern will und die ArbeiterInnen und ihre Vertretungen nicht oder nicht ausreichend einbindet. Hier wird die CCC weiter am Ball bleiben...

Tchibo hat außerdem erklärt, dass das Unternehmen der Multistakeholder-Initiative *Social Accountability International (SAI)* beitreten will, womit es sich einer unabhängigen externen Überprüfung – seiner Lieferanten und seines eigenen Unternehmens – unterzieht. Dies begrüßt die CCC.

Am Beispiel der Zulieferfirma *Basic Apparels* wurde dargestellt, wie die Beratung und Schulung in der Praxis aussieht. Laut Tchibo wurde bisher in 2006 das Management von *Basic Apparels* geschult, es wurden

Verantwortliche für Beschwerdesysteme eingestellt, Richtlinien für die Einstellung von Personal wurden überarbeitet oder erstellt, die Arbeitszeiterfassung (Stechkarten der ArbeiterInnen) wurde von 10 auf 8 Stunden umgestellt. Alle Schulungsmaßnahmen betrafen bisher allerdings nur das Management, die ArbeiterInnen wurden nicht einmal informiert. Dies wurde von der CCC kritisiert und Tchibo sagte zu, dass dies in einem weiteren Schritt bald erfolgen soll. Unsere PartnerInnen vor Ort haben bisher noch keine Veränderungen bei *Basic Apparels* feststellen können und allein das zählt letztendlich.

Arbeitsbedingungen müssen besser werden

Tchibo hat noch nicht dazu beigetragen, dass die Gewerkschaften ohne Repression in der Fabrik tätig werden können, dass die ArbeiterInnen überhaupt eine eigene Vertretung in der Fabrik wählen und dass auch sie Fortbildungen durch die Gewerkschaften erhalten können. Die CCC fordert deshalb weiterhin für die ArbeiterInnen bei den Zulieferern Tchibos: Umsetzung des Tchibo-eigenen Verhaltenskodex, insbesondere ausreichender Lohn zum Leben, Recht auf Organisationsfreiheit und auf Kollektivverhandlungen, ein freier Tag pro Woche, Stopp der Diskriminierung von Frauen, kein Zwang zu Überstunden durch zu hohe Stückzahlvorgaben, einen schriftlichen Arbeitsvertrag und Transparenz in der Bezahlung von Überstunden für die ArbeiterInnen. Vor allem sollten angemessene Lieferbedingungen geboten werden und Preise gezahlt werden, die es Tchibos Lieferanten ermöglichen, Sozialstandards einzuhalten.

Ein Anfang ist gemacht. Die VerbraucherInnen und die kritische Öffentlichkeit haben mit ihren Protesten Wirkung erzielt. Die VerbraucherInnen können und müssen verstärkt ihre Macht nutzen!

ZUR AUTORIN

Dr. Gisela Burckhardt vertritt TDF ehrenamtlich im Trägerkreis der „Kampagne für ‚Saubere‘ Kleidung“ und ist dort Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses. Sie ist entwicklungspolitische Gutachterin und ist in dieser Funktion häufig in den Ländern des Südens tätig.